

## **Gedenkgottesdienst Diakoniestation Nagold, 16.11.2020, Ansprache von Andreas Kirsch**

***Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. (Hebr. 13,14)***

„Heimat“. Was für ein wichtiger und schöner Begriff. Zu allen Zeiten war er das. Heute vielleicht nochmal ganz besonders. Heimat – die Wohnung, das Haus, die Straße, in der wir leben. Heimat – der Ort unserer Kindheit und Jugend, vielleicht das liebe Elternhaus. Heimat – vertraute Menschen, die uns umgeben, bei denen wir uns wohl fühlen. Geborgenheit, Sicherheit und das Gefühl: hier bin ich zu Hause, da gehöre ich hin.

Etwas Schönes, was man erleben kann und darf, von Kindesbeinen an bis ins hohe Alter, womöglich bis ans Lebensende.



Manchmal konnten wir, die Mitarbeitenden der Diakoniestation Nagold, das zusammen mit Ihnen möglich machen. So, dass Ihre Angehörigen noch möglichst lange und so lange es eben ging, daheim leben konnten. In den eigenen vier Wänden. Zu Hause. Da, wo oft so viele Jahre schon ihre Heimat war.

Nur: diese Heimat bleibt nicht. Sie ist nur von begrenzter Dauer. Es ist, wie es unser Bibelvers sagt. „Wir haben hier keine bleibende Stadt.“



Auch Sie, liebe Angehörige, haben es alle im vergangenen Jahr erlebt: Ein lieber Mensch wurde aus seiner Erdenheimat abgerufen. Vielleicht war dieser Mensch auch Ihnen ein Stück Heimat – so lange, so vertraut waren Sie mit ihm zusammen. Immer noch undenkbar und unwirklich für viele, dass er, dass sie nun fehlt. Vater oder Mutter, Ehemann oder Ehefrau, Oma oder Opa, Bruder oder Schwester, Onkel oder Tante, Freundin oder Freund oder wer immer.

Es schmerzt, wenn man liebe Menschen gehen lassen muss. Unwiderruflich. Endgültig. Wir, Sie sind zurückgeblieben.

Mal erleichtert, dass ein langer, schwerer Leidensweg ein Ende hatte, mal erschüttert, dass es doch so unerwartet und schnell gegangen ist. Mal froh und dankbar für all das Schöne, das Sie zusammen erleben durften, mal nachdenklich angesichts der harten Zeiten, durch die Sie hindurch mussten. Sie sind nun nicht mehr hier. Sie haben aber Heimat in unseren Herzen. Wenn wir an sie denken. Wenn wir sie vor uns sehen, als seien sie noch da. Wenn wir sie spüren, alles das, was sie für uns bedeutet haben, besonders ihre Liebe zu uns. Und das ist gut. Das ist wichtig. Ein Stück Heimat.



Für viele Menschen, an die wir heute denken, war Heimat auch Heimat bei Gott. Ihr Weggehen von dieser Welt war für sie auch ein Heimgehen. Heim, zu ihrem Herrn und Heiland Jesus Christus. Heim in den Himmel, wo er ihnen einen Platz schon vorbereitet hat.

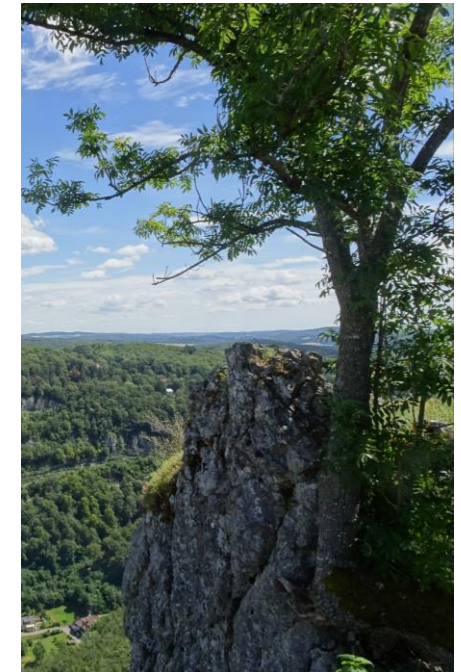
Jesus hat zu seinen Jüngern, zu seinen Nachfolgern gesagt, bevor er von dieser Erde gegangen ist:

„In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, um alles dort für euch vorzubereiten.“ Alles ist bereit, alles vorbereitet – auch für uns. Wir brauchen nur zu ihm, zu Jesus kommen. Auch für Sie, für Sie selbst hat Er dort einen Platz vorbereitet.

Das ist die wahre Heimat. Die Heimat, wo es kein Leid und keine Schmerzen und keine Trauer mehr gibt. Ein altes Lied dichtet: „Meine Heimat ist dort in der Höh, / wo man nichts weiß von Trübsal und Weh.“

So beschreibt die Bibel in ihrem letzten Buch, der Offenbarung des Johannes, die zukünftige Stadt. Die Heimat in der neuen Welt bei Gott: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.“

Gerade in Phasen von Krankheit und Pflegebedürftigkeit oder etwa auch wenn die Gedanken trüb werden und das Gedächtnis nachlässt – da ist doch oft ein Gefühl von Heimatlosigkeit. Fremd im eigenen Körper, nicht mehr zu Hause in der eigenen Seele. Und da wächst die Sehnsucht. Die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Frieden, danach, dass alles einfach wieder gut ist – Heimat eben.



Was für eine Ruhe, was für ein Trost, was für eine Hoffnung gibt doch dieses Wissen: Hier auf dieser leidgeprägten Erde, habe ich keine bleibende Stadt. Bei Gott, bei Jesus, *da* bin ich zu Hause, da gehöre ich hin, da gehe ich hin und da ist alles einmal gut.

Vielleicht haben auch Sie, liebe Angehörige, in der letzten Zeit diese Sehnsucht gespürt. Die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Frieden, danach, dass alles einfach wieder gut ist – Heimat eben.

Wie schön, wenn Ihnen jemand oder etwas dieses Gefühl gegeben hat und gibt.

Wie schön, wenn trotz der Trauer, auch mit dem Verlust, Ihr Leben wieder Farbe bekommt, neue Freude findet, Trost in schöner Erinnerung und Gewissheit im Geborgensein bei Gott.

Wie schön, wenn Sie wissen dürfen: Er oder sie ist nur vorausgegangen. Heimgegangen. Dahin, wo wir einmal ein Wiedersehen erwarten dürfen.



Auch für uns, die wir zurückgeblieben sind, gilt ja ganz genauso: „Wir haben hier keine bleibende Stadt.“ Auch wir sind nur Gast auf dieser Erde. Auch wir tun gut daran, uns immer wieder auf unsere Heimat im Himmel zu besinnen.

Ein Lied möchte ich an den Schluss stellen. Ich möchte es Ihnen mitgeben auf Ihren weiteren Weg. Wenn Sie an die Menschen denken, die Ihnen fehlen; wenn Sie selbst sich nach Heimat sehnen.

Ich bin ja nur ein Gast auf Erden, / bin unterwegs zu jener Stadt,  
wo weder Schmerz noch Leid sein werden, / wo alle Not ein  
Ende hat.

Ich gehe heim zu meinem Vater, / darf bei ihm bleiben allezeit.  
Vergessen sind die schweren Stunden / in Gottes großer  
Herrlichkeit.

Mit Jesus will ich weitergehen, / auf meinem Weg nicht  
rückwärts schau,  
kann ich auch vieles nicht verstehen, / darf ich doch seiner  
Führung traun.

Mit meinem Lied will ich ihn preisen / in Freude und in  
Traurigkeit.

Vergessen sind die schweren Stunden / in Gottes großer  
Herrlichkeit.

Amen.